

Der Richtkranz weht über der Kindertagesstätte

Neunmonatige Bauphase endet / Konzept sieht rund 80 Betreuungsplätze in Leipzig-Plaußig vor

Der Rohbau für die neue Kindertagesstätte in Plaußig ist vollendet. Bauherr Helge Walter lud gestern zum Richtfest.

Die meisten Schläge mit dem Hammer sitzen und so gräbt sich der letzte Nagel ins Holz – Bauherr Walter, vom Regionalvorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe, beendet damit die neunmonatige Bauphase für die mehr als 1100 Quadratmeter große Kindertagesstätte. Unter dem Richtkranz befinden sich unter anderem Sozialbürgermeister Thomas Fabian (SPD) und Manfred Erlacher, der Leiter des Leipziger BMW-Werks. Auf Anraten des Betriebsrats ist das Unternehmen mit 300 000 Euro an den geplanten Baukosten von 1,8 Millionen Euro beteiligt. Im Gegenzug sichert sich der Automobil-Hersteller 30 der rund 80 vorgesehenen Plätze für die Kinder von Mitarbeitern.

„Die Kita Plaußig ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie durch Kooperation von Kommune, Unternehmen und Freien Trägern Gutes für Leipzig erreicht werden kann“, so Fabian. Geplant sei, so Julian Rossig von den Johannitern,



Vorm fertigen Rohbau stehen Zimmermann Rene Jahnke, Helge Walter, Thomas Fabian, Manfred Erlacher und Zimmermann Harald Jahnke (von links). Foto: André Kempner

den Innenausbau bis zum Schulbeginn im September abzuschließen.

Ein Baustein des Konzepts für das barrierefreie Haus in Plaußig sieht laut Architekt Daniel Kirsch vor, dass die Kinder unterschiedliche Räumlichkeiten wie eine Küche, eine Werkstatt und ein Atelier zur Verfügung haben. „Damit können die Mädchen und Jungen selbst entscheiden, welche Funktionsräume sie nutzen“, sagt Angelique Dinnbier, die Leiterin der Kindertagesstätte.

Das Heizsystem des Hauses speist sich aus zwei Quellen: „Einerseits nutzen wir die in der Straße vorhandenen Gasleitungen, andererseits heizen wir über eine Luftwärmepumpe“, so Kirsch. Dadurch sei es möglich, etwa 60 Prozent der Heizenergie über die Außenluft zu gewinnen und damit Energie zu sparen, so der Architekt.

Auf dem Baugrundstück, auf dem vorher eine Gärtnerei stand, bleibt ein Andenken an alte Gebäude erhalten: Der Schornstein des Gärtnerei-Kraftwerks steht noch und bietet „eine Nistmöglichkeit für Störche“, so Rossig. *Jonas Alder*